

America Alert
Informationsservice des Washingtoner Büros der FES

Ausgabe 7/2003 – 18. März 2003

Das 48-Stunden Ultimatum

Kaum jemand geht davon aus, dass **Saddam Hussein** aus dem 48-Stunden Ultimatum des amerikanischen Präsidenten die Konsequenz ziehen wird, mit seinen Söhnen ins Exil zu gehen, um den Regimewechsel mit Gewalt zu vermeiden. Es wird also zum Krieg kommen, nicht notwendigerweise schon nach Ablauf von 48 Stunden, also am Abend des 19. März (Mittwoch), sondern zu einem Zeitpunkt, der den amerikanischen und britischen Streitkräften am besten passt. Dieser Zeitpunkt wird aber auch nicht viel später als 48 Stunden von Montagabend an kommen, denn es liegt in der Natur des Dezisionismus der in der Entscheidung des amerikanischen Präsidenten zum Ausdruck kommt, dass Zweifel an der Endgültigkeit der getroffenen Entscheidung nicht aufkommen dürfen.

Trotzdem ist das, was nun geschehen wird mit einem Höchstmaß an Unsicherheit befrachtet, selbst wenn die zu erwartende militärische Operation relativ reibungslos verläuft, der irakische Widerstand innerhalb kürzester Zeit überwunden und **Saddam Hussein** getötet oder gefangen genommen wird. Präsident **Bush** hat die Notwendigkeit des militärischen Vorgehens mit der These begründet, dass die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten bedroht sein. Amerika handelt also im nationalen Interesse. Insofern wird die Entscheidung von **George W. Bush**, den Irak gewaltsam zu entwapfen, auch der Anfang einer neuen Weltordnung sein: der Ersatz von multilateralen Entscheidungsgremien durch zukünftige "Koalitionen der Willigen" (*coalitions of the willing*).

Sich vorzustellen, dass die UNO oder die NATO von der **Bush-Administration** auf der Basis von Gleichberechtigung in internationale Entscheidungsprozesse einbezogen werden, wäre naiv. Amerika verfährt mit der internationalen Gemeinschaft auf der Grundlage von zwei verschiedenen Souveränitäten: eine US-Souveränität, die alles überlagert und eine multilaterale Souveränität, die Amerika nur dann bindet, wenn sie zugleich auch den nationalen Interessen Amerikas dient. Ist das nicht der Fall, erhält die amerikanische Souveränität automatisch Vorrang. Die Irak-Frage sei nicht eine Frage der Autorisierung sondern eine Frage des Willens, erklärte **George W. Bush**, und Amerika wird den Willen zur Entwapfung **Saddam Husseins** aufbringen.

Das französische Vorgehen, von vornherein ein "ja" zu einer zweiten Resolution des UN-Sicherheitsrates auszuschließen, wird noch lange als eine von Frankreich aufgebaute multilaterale Falle nachwirken: Zunächst auf einer UNSC-Resolution zu bestehen, die Automatismus ausschließt (1441), dann aber eine zweite Resolution in derselben Sache zu verhindern. Dass die öffentliche Meinung der Welt und große Teile der amerikanischen Öffentlichkeit diesen Krieg ablehnen, war für die **Bush-Administration** kein triftiges Argument. Im Gegenteil: Die **Bush-Administration** fühlte sich durch den Widerstand in der internationalen Öffentlichkeit herausgefordert, nun erst recht keine Schwäche zu zeigen. Sie geht von der These aus, dass damit Diktatoren und Terroristen ermuntert werden, aktiv gegen die USA zu operieren. Dass damit auch Terrorismus gefördert wird und al-Qaeda neue Möglichkeiten der Rekrutierung erhält, wird ausgeschlossen.

Tatsache ist, dass der Krieg nun alle Gesellschaften spalten wird, die amerikanische Gesellschaft wie die der Verbündeten. **Tony Blair** hat die Erfahrung der Spaltung schon unmittelbar erfahren. Der ehemalige britische Außenminister **Robin Cook** trat von seinem jetzigen Amt zurück. Zwei Kabinettsmitglieder sind ebenfalls bereits zurückgetreten. So sehr die Irak-Politik der **Bush-Administration** auch in der unmittelbaren Zukunft die Zustimmung der amerikanischen Bevölkerung finden wird: Dauert der Konflikt an, wird auch die Zustimmung der amerikanischen Bevölkerung abnehmen. Kriege sind nur selten auch langfristig populär. Die **Bush-Administration** spielt mit einem hohen Risiko und sie geht davon aus, dass der Krieg nur positive Folgen haben wird, wie Vizepräsident **Cheney** in einem bemerkenswerten Interview in der politischen Sonntags-Talkshow bei NBC "Meet the Press with Tim Russert" am Tage des Azoren-Treffens dazulegen versuchte.

Die realistischere Annahme ist aber, dass Politik im Bereich der Unsicherheit operiert. Es ist unwahrscheinlich, dass die amerikanischen Kriegspläne sich in vollem Umfang verwirklichen lassen. Warten wir ab, ob die Optimisten oder die Pessimisten recht behalten. Zu wünschen wäre es den Optimisten schon, dass sie recht behalten. Aber wir wissen es nicht. Auch die amerikanischen Medien spiegeln latente Unsicherheit wieder. Eine Übersicht wichtiger Kommentare ist beigefügt.

Dokumente:

Präsident Bushs Rede vom 17.3.2003

<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/03/20030317-7.html>

Dana Milbank and Mike Allen, "President Tells Hussein to Leave Iraq Within 48 Hours or Face Invasion. Ultimatum Is Delivered After U.N. Effort Fails" Washington Post, 18.3.2003
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A41838-2003Mar17.html>

Richard Morin and Claudia Deane, "Poll: Americans Support for Bush, War Grows" Washington Post, 18.3.2003
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A44887-2003Mar18.html>

Dan Balz, "Analysis: Problems Abound, but Bush Stays Confident" Washington Post, 18.3.2003
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A42660-2003Mar17.html>

Washington Post Editorial "A Question of Will" 18.3.2003
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A42991-2003Mar17.html>

David S. Broder, "Step by Step to War", Op-Ed, Washington Post, 18.3.2003
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A42836-2003Mar17.html>

Richard Cohen, "We Still Need Allies", Op-Ed, Washington Post, 18.3.2003
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A42837-2003Mar17.html>

Richard W. Stevenson, "As Diplomatic Effort Ends, President Vows to Act" The New York Times, 18.3.2003
<http://www.nytimes.com/2003/03/18/international/middleeast/18IRAQ.html>

David E. Sanger, "News Analysis: Bush's Doctrine for War" The New York Times, 18.3.2003
<http://www.nytimes.com/2003/03/18/international/middleeast/18ASSE.html>

Patrick E. Tyler, "Allies Hope to Move Quickly to Seize City in Iraq's South", The New York Times, 18.3.2003
<http://www.nytimes.com/2003/03/18/international/middleeast/18BASR.html>

New York Times Editorial, 18.3.2003
<http://www.nytimes.com/2003/03/18/opinion/18TUE1.html>

David M. Halbfinger with Jacques Steinberg, "Wait Over, Americans Voice Relief and Anxiety" The New York Times, 18.3.2003
<http://www.nytimes.com/2003/03/18/national/18REAC.html>

Washington, 18.3.2003 (DD/US)